

Bonaparte war zum zweitenmal von den europäischen Mächten geschlagen und nach St. Helena geschickt.

Die Welt hatte jetzt Ruhe, aber tiefe Wunden nach einem 23 jährigen Kriege.

Alle Mächte beschäftigten sich nun mit der Herstellung der Finanzen. So auch Preussen.

Hier war ein neues Leben eingetreten und seit dem Jahre 1808 sind die Städte frei gegeben. Ein ganz andres Steuersystem, als das bisherige wurde ins Leben gerufen und im Jahr 1820 war es vollendet.

Wie alle neue Steuersysteme wurde es von der Menge hart getadelt. Ich schrieb deswegen über: Preussens Geldhaushalt und neues Steuersystem. Leipzig 1820. und ging dabei von dem Grundsatz aus: Dass man es erst kennen müsse, ehe man seine Meinung sage. Ich schrieb daher zuerst über die Ausgabe des Staats, und dann über die Einnahme desselben.

Allein das Buch wurde nur wenig verstanden, und man wollte der Steuer-Aufsätze wegen, den Westph. Anzeiger abschaffen.

Ich schrieb dann noch über: die Verwaltung des Fürsten v. Hardenberg und theilte die Steuersätze mit, die man nach den stehenden Gesetzen in den ersten Jahren zu haben glaubte.

Ich musste also aufhören, denn dem Herrn Dr. Schulz, dem Herausgeber des Westph. Anzeigers, lag mehr daran den Anzeiger weit verbreitet zu sehn, als an den Steueraufsätzen.

Nach 13 Jahren ist nun: Preussen und Frankreich von Hansemann erschienen, und zwar von Seiten der Opposition.

Allein es hat genaue Zahlen, und ausser 285 Seiten Druck noch 10 Tabellen, die auch etwas werth sind.

Es ist schon an der 2^{ten} Auflage und ich habe mir, eben der Tabellen wegen, die beiden Auflagen angeschafft.

Wie schon gesagt ist, gehört das Werk zur Opposition, und es geht von dem Grundsatz aus: dass die Abgaben in Preussen höher wären, wie in Frankreich.

Zu den Zeiten des Convents 1796, wo Brabant und das linke Rheinufer mit zu Frankreich gehörten, also 35 Mill. Seelen hatte, da waren die Abgaben 100 Mill. Thaler.

	Rthlr.	Sgr.
Sie waren also auf den Kopf.....	2	26
Unter dem Consulat 1801 war die Abgabe.....	4	5
Unter dem Kaiserreich 1812 war die Abgabe.....	6	—
Unter den Bourbons 1817 war sie	8	15
Unter Philipp von Orleans 1833.....	9	15
Wir hingegen haben im Jahr 1833 bei 13 Mill. Seelen nur	4	10

Zahlen entscheiden.

Zwar könnte Herr Hanseemann sagen: Ich habe bloss von Buonaparte geredet und nur vom Jahr 1812. Nicht von den Bourbons.

Aber 6 Thlr. ist schon mehr wie 4 Rthlr. 10 Sgr., so wir an Preussen bezahlen, und wenn man auch das Jahr 1801 mit 4 Rthlr. 5 Sgr. und das Jahr 1812 mit 6 Thlr. nimmt, so ist das Mittel 4 Rthlr. 28 Sgr., welches auch noch mehr ist, wie wir in Preussen bezahlen, wo die Abgaben 4 Rthlr. 10 Sgr. sind.

Uebrigens gehört zur Statistik der Länder, dass man gleiche Zeittheile gegen einander stellt, und so ist das Jahr 1833, wo wir in Preussen 4 Rthlr. 10 Sgr. bezahlen, ebenso wie das Jahr in Frankreich von 1833, wo sie 9 Rthlr. 15 Sgr. bezahlen, statistisch vergleichbar.

Herr Hansemann ist von Lippe Detmold zu Haus und ein Mann von 45 Jahren, also noch in den Jahren der Kraft, der in Aachen Wollhändler ist.

Er ist also wahrscheinlich protestant.

Er steht unter den Aachner Bürgern sehr hoch und ist einer von den Direktoren der Aachner Versicherungsgesellschaft, und zugleich einer von den Direktoren der Gesellschaft: Zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

Diese Gesellschaft: Zur Beförderung der Arbeitsamkeit, hat 36,000 Rthlr. von den erlaubten Gewinnsten der Feuerversicherungsanstalt genommen und es ist zu wünschen, dass diese 2^{te} Anstalt eben so Fortschritte mache wie die erste.

Seine Majestät der König haben sehr gnädig der Gesellschaft: Zur Beförderung der Arbeitsamkeit geantwortet. Und eben so hat der Erzbischof von Cöln sehr theilnehmend geschrieben, welche beide Briefe gedruckt sind.

Indessen hat sich Herr Hansemann geirrt, und es sind nicht mehr Abgaben, die in Preussen sind, sondern weniger.

Dass er sich geirrt habe, kommt vielleicht wohl daher, dass er das Abgabewesen von Frankreich nicht gehörig erwogen hat.

Denn das Abgabewesen war vor der Revolution schlecht und nach der Revolution.

Dann hat er alle Bücher angeführt, die er bei der Herausgabe dieses Buchs gebraucht hat. Dieses ist sehr schön und besonders deswegen, weil man nun gleich sieht, die ihm gefehlt haben.

Aber er hat das Werk über: Preussens Geldhaushalt und neues Steuersystem, welches ich im Jahre 1820 herausgab, nicht gehabt.

Ebenso hat er: Ueber das Kataster, welches ich 1819 bei Weber in Bonn herausgab, nicht gehabt.

Ebenso hat er: Ueber die Verwaltung des Fürsten Hardenberg, die ich im Jahr 1820 herausgab, und worin alle Steuer-Ansätze, die in den ersten Jahren gegeben sind, zu finden sind, hat er nicht gehabt.

Ebenso hat er Jacques Bresson *histoire financière de la france* nicht gehabt, und dieses Werk enthält ja alle Steueraufsätze von Frankreich in einer bewundernswürdigen Ordnung.

Ich habe in der Jenaer Litteraturzeitung und im Westphälischen Anzeiger das Werk von Bresson angeführt, wo ich von der Hansemannschen Schrift: Preussen und Frankreich redete.

*

*

*

Es könnte nun allerdings für überflüssig scheinen, dass man einen zweiten Abdruck machte. Allein die Jenaer Litteraturzeitung und der Westphälische Anzeiger werden hier wenig gelesen, und da ist es angenehm, alles das beisammen zu finden, was sich auf Preussen und Frankreich bezieht.

Wie sehr man in Frankreich das Verderben kennt, nemlich die doppelten Gehälter, das beweist ein Schreiben aus Lyon vom 27. May 1834.

„Während England, Preussen und Oestreich durch Finanzordnung und Ersparniß redlich an der Abzahlung ihrer Landesschulden arbeiten, vermehren sich diese bei uns mit erschreckender Progression und doch ist Frankreich jetzt gegen sonst nach Aussen so still, besonnen und ruhig.

„Im Jahre 1802 unter dem Consulat, wo Frankreich 108 Departements hatte, betrugen die jährlichen Abgaben 157 Mill. Thaler.

„Im Jahr 1819, wo Frankreich wieder auf seine 87 Departements zurückgesetzt wurde, betrug sie unter Ludwig XVIII. 237 Mill. Thaler.

„Im Jahre 1831, wo es immer noch 87 Departements und $32\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner hatte, betrug die jährlichen Abgaben 316 Mill. Thaler.

„Noch reissender war das Wachsthum der Staatsschuld.

„Im Jahr 1807 unter Napoleon betrug die
„Staatsschuld nur 243 Mill. Thaler.

„Im Jahr 1821 unter Ludwig XVIII., wo
„Villele Finanzminister war, betrug sie nur 925
„Mill. Thaler.

„Im Jahr 1829 unter Karl X. betrug sie 1136
„Mill. Thaler.

„Im Jahr 1831 betrug sie unter Ludwig
„Philipp 1383 Mill. Thaler.

„Im Jahr 1832 betrug sie 1444 Mill. Thaler.

„Im Jahr 1833 betrug sie 1575 Mill. Thaler.

„Diese nackten Ziffern sagen über Frankreichs
„glänzendes Elend, und dem drohenden Zustand
„seiner Finanzen mehr, als alle Finanzprojekte.“

Hier sind die 100 Mill. Thaler schwebende
Schuld mit einbegriffen.

Mit dieser schwebenden Schuld bestimmt am
1. Januar 1834 die Staatsschuld zu 1575 Mill.
Thaler oder zu $4\frac{1}{2}$ proCt. zu 70 Mill. Thaler Zin-
sen, und den Tilgungsfond noch 20 Mill. Thaler,
macht die Schulden von Frankreich zu 90 Mill.
Thaler Zinsen und Tilgungsfond.

Preussen hat nach dem Finanzminister von
Motz, 7 Mill. Thaler Zinsen und 4 Mill. Thaler
Tilgungsfond. Also 11 Mill. Thlr. bei 13 Mill.
Einwohner.

Also auf Jeden 25 Silbgr. 5 Pf.

Frankreich hat an Zinsen und Tilgungsfond
90 Mill. Thaler und $32\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner. Also
auf Jeden 2 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf.

Auch hier kann man sagen: Zahlen ent-
scheiden.

Düsseldorf, im Juni 1834.

Benzenberg.
